

Organisationsstruktur 4.0 – Betriebsorganisation digital

Interview mit Prof. Dr. Marc Dreßler und Prof. Dr. Dominik Durner, Weincampus Neustadt

Das Ziel dieser Session ist aufzuzeigen, wie die digitale Revolution die innerbetriebliche Organisation von Weingütern und Kellereien verändert und welche Chancen sich für die Betriebe ergeben. Von Industrie 4.0 bis zum Digital Enterprise werden die Parallelen und Anknüpfungspunkte zur Weinbranche erörtert. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Schnittstellenmanagement im operativen Geschäft sowie die neuen digitalen Werkzeugen der Unternehmensführung. Wir sprachen mit den beiden Initiatoren und Moderatoren Prof. Dr. Marc Dreßler und Prof. Dr. Dominik Durner, um die Ideen hinter dieser Session noch etwas zu erläutern.

Ist die Weinbranche reif und bereit, sich in ihren Unternehmen mit der Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz zu beschäftigen? Wie sieht es in der Breite aus? Gibt es Vorreiter?

Dreßler: Wir arbeiten gemeinsam mit der Praxis an Forschungsprojekten zur Digitalisierung der Weinbranche. Dabei nutzen wir die Kompetenz und Erfahrungen aus anderen Industrien, der industriorientierten Wissenschaft und kooperieren mit der Praxis. Somit gibt es Vorreiter, die wir bei der Implementierung von Digitalisierung begleiten.



Sie haben als Provokateur aus der Wissenschaft, Herrn Professor Detlef Zühlke eingeladen. Warum gerade ihn? Was ist das besondere an dieser Initiative?

Durner: Herr Professor Zühlke war maßgeblicher Impulsgeber für die Entwicklung von Digitalisierungsansätzen und Mitkreator von „Industrie 4.0“. Wir freuen uns daher sehr, ihn für die Sitzung gewonnen zu haben. Zudem realisieren wir mit seinem Kompetenzteam der SmartFactory ein gemeinsames Forschungsprojekt mit dem Projekttitel „Smart Data in der Ernährungswirtschaft“. Hierbei untersuchen wir mit Praxispartnern im ersten Schritt Optimierungsansätze in der Traubenlogistik.



Täglich hört man, Digitalisierung sei Chefsache. Bei riesigen Industrieunternehmen oder Banken und Versicherungen ist das eine griffige Vorstellung. Ist diese Forderung auf die kleinstrukturierte Weinbranche übertragbar? Wie kann der Prozess der Digitalisierung für die Familienbetriebe in der Weinbranche gemanagt bzw. katalysiert werden?

Dreßler: Unsere wissenschaftlichen Studien illustrieren, dass ambitionierte Unternehmer in der Weinwirtschaft über gezielte

Innovation wirtschaftlich erfolgreicher sind. Digitalisierung nimmt im Innovationsmanagement zukünftig eine dominierende Stelle ein und sichert den Unternehmen und somit auch Familienbetrieben professionalisierte Prozessschritte über die unterschiedlichen Wertschöpfungsstufen hinweg. Das wirkt besonders für kleinere Unternehmen wertsteigernd, da die Ressourcenknappheit des Unternehmers über intelligente Steuerungsaktivitäten im Sinne des Nutzens von Smart Data Effizienz und Effektivität sichert. Im Gegensatz zu großen Konzernen können sich kleinere Unternehmer nicht für jeden Prozessschritt eigene Experten einstellen. Daher müssen sich gerade die kleineren Unternehmer mit den Möglichkeiten der Digitalisierung beim Kunden- und dem Betriebsmanagement beschäftigen. Das digitalisierte Schnittstellenmanagement zum Kunden wird eine Schlüsselfunktion, um den zunehmenden Herausforderungen und drohendem Kundenverlust auch als Kleinunternehmer entgegenzuwirken.

Das „Schnittstellenmanagement im operativen Geschäft“ sowie „neue digitale Werkzeuge der Unternehmensführung“ sollen diskutiert werden. Das klingt ziemlich abstrakt. Können Sie das etwas griffiger mit Beispielen erklären?

Durner: Für die Unternehmen ist es zielführend, die Schnittstellen in den Prozessschritten über smartes Datenmanagement zu optimieren, Steuerungsimpulse zu generieren und mit geringstmöglichem Eingabeaufwand zu operieren. Wenn also die

Schlagdatei digital vorhanden ist, die Reb- pflanzung per GPS realisiert wurde, photometrisch der Zustand im Weinberg verfolgt werden kann, dann kann bei Verfügbarkeit verlässlicher Wetterinformationen der Pflanzenschutz optimiert werden. Der Unternehmer erhält frühzeitig Informationen zum Ernteertrag und zur -güte und kann dadurch auch auf die Marktbedürfnisse reagieren. Wir untersuchen derzeit die Optimierungspotenziale in der Traubenbearbeitung und -logistik in ausgewählten Genossenschaften. Natürlich wird hierbei auch untersucht, ob sich Investitionen in derartige Datenverfügbarkeit und -verarbeitung lohnt. Das gilt aber auch besonders für die Pflege von Kundendaten, Generierung zusätzlicher Services und kundenorientierter Produkte. Unternehmen ist es zielführend, die Schnittstellen in den Prozessschritten über smartes Datenmanagement zu optimieren, Steuerungsimpulse zu generieren und mit geringstmöglichem Eingabeaufwand zu operieren. Wenn also die Schlagdatei digital vorhanden ist, die Reb- pflanzung per GPS realisiert wurde, photometrisch der Zustand im Weinberg verfolgt werden kann, dann kann bei Verfügbarkeit verlässlicher Wetterinformationen der Pflanzenschutz optimiert werden. Der Unternehmer erhält frühzeitig Informationen zum Ernteertrag und zur -güte und kann dadurch auch auf die Marktbedürfnisse reagieren. Wir untersuchen derzeit die Optimierungspotenziale in der Traubenbearbeitung und -logistik in ausgewählten Genossenschaften. Natürlich wird hierbei auch untersucht, ob sich Investitionen in derartige Datenverfügbarkeit und -verarbeitung

lohnt. Das gilt aber auch besonders für die Pflege von Kundendaten, Generierung zusätzlicher Services und kundenorientierter Produkte.

Sie haben hier die Möglichkeit einen Werbespot für Ihre Session zu schalten. Die Session der Tagung „Weinbau 4.0 – Digitalisierung in der Prozesskette“ sollen interaktiv sein? Warum sollten Tagungsteilnehmer an Ihrer Session teilnehmen?

Dreßler: Ich darf da für uns beide sprechen: Akzentuiertes Innovationsmanagement sichert wirtschaftlichen Erfolg. Während bisher oftmals die Optimierung jeder einzelnen Wertschöpfungsstufe und insbesondere der Außenbetrieb im Fokus standen, werden heute Potenziale zunehmend in Steuerungsprozessen über die gesamte Wertschöpfungskette und mit Schnittstellen zum Kunden realisiert. Die Session wird dieses Thema mit aktuell bereits realisierten Beispielen und absehbaren Entwicklungen unter Rückgriff auf die Erfahrungen in Industrie 4.0 veranschaulichen und den Unternehmern wertvolle Impulse für ihre eigene Prozessoptimierung liefern. Dabei decken wir mit dem geistigen Vater der Entwicklung von Industrie 4.0, Herrn Prof. Zühlke, und einem mutigen Vertreter der Praxis, Herrn Bastian Klohr von der Weinbiet e.G., die wissenschaftliche und die praktische Seite der Diskussion bestmöglich ab und sichern ein spannendes, bereicherndes Format.